

Berner Zeitung Artikel vom 9.11.2015

<http://www.bernerzeitung.ch/region/oberaargau/hilfe-leisten-im-brennpunkt/story/23089238>

Hilfe leisten im Brennpunkt

Langenthal In den Wohnquartieren nördlich des Bahnhofs Langenthal leben vergleichsweise viele sozial benachteiligte Menschen. Ihnen greifen die Mitarbeitenden des Projekts h3 mit diversen Angeboten unter die Arme.



Im Langenthaler Stadtteil Hardau wohnen vergleichsweise viele sozial benachteiligte Menschen. In den Mehrfamilienhäusern mit den günstigen Mietwohnungen lassen sich Migranten und Personen mit beschränkten finanziellen Mitteln eher nieder als anderswo. (Bild: Thomas Peter)

Es gibt Wohngebiete in Langenthal, die geniessen bei der Durchschnittsbevölkerung einen eher zweifelhaften Ruf. Sie zeichnen sich aus durch nahe beieinanderliegende Mehrfamilienhäuser, günstige Mietobjekte und eine Bewohnerschaft aus tieferen sozialen Schichten.

Anna Staub von der Arbeitsgemeinschaft für offene christliche Jugendarbeit Langenthal (ACJ) bezeichnet solche Quartiere mitunter als Brennpunkte. Gemeint sind namentlich die Thunstettenstrasse, das Waldhofquartier und gewisse Siedlungen nördlich der SBB-Bahnlinie.

«Hoffnung, Hilfe, Hard»

Nördlich der Bahnlinie: Das ist im weitesten Sinne das Gebiet Hardau. Und genau diesem Stadtteil haben sich die Leute des Projekts h3 verschrieben. Die Abkürzung bedeutet «Hoffnung, Hilfe, Hard». Beheimatet ist das Projekt an der Grubenstrasse 29, in der Parterrewohnung eines unspektakulären Mehrfamilienhauses.

In direkter Nachbarschaft wohnen die Klienten von h3. Das sind Schülerinnen und Schüler – mit oder ohne Migrationshintergrund –, die den Nachhilfeunterricht oder die Hausaufgabenhilfe besuchen. Das sind Erwachsene, die bei der hausinternen Anlaufstelle Hilfe suchen – etwa, um eine Bewerbung zu schreiben. Und es sind schliesslich Kinder, die mit den Animatorinnen und Animatoren ein paar unbeschwerte Stunden erleben wollen. Das Projekt wird durch den Verein ACJ getragen – auch finanziell in Form von Spenden.

Niederschwellig ist wichtig

Entwickelt wurde h3 vor knapp drei Jahren. Vor Ort bietet man die Dienstleistungen seit September 2013 an. Das Angebot soll niederschwellig sein. «Damit sich die Leute nicht überwinden müssen, zu uns zu kommen», erklärt ACJ-Mitarbeiterin Anna Staub. Sie, die ausgebildete Primarlehrerin, bekleidet als Einzige ein bezahltes 30-Prozent-Pensum. Alle anderen Helferinnen und Helfer engagieren sich ehrenamtlich.

In einem Grundlagenpapier von h3 heisst es: «Jede Person ist willkommen, unabhängig von Alter, sozialem Status, Geschlecht, Nationalität oder Religionszugehörigkeit.» Die Realität sieht indessen so aus, dass ein Grossteil der Klienten einen Migrationshintergrund aufweist. Bei den Kinderangeboten liege der Anteil bei 80 Prozent, sagt Anna Staub. Von 60 Prozent mit Migrationshintergrund in seinem Bereich berichtet Michael Zysset, Leiter der h3-Anlaufstelle.

Staub und Zysset glauben zu wissen, weshalb gerade das Quartier Hardau als Brennpunkt gilt. «Es hat mit den Mehrfamilienhäusern und den günstigen Mietwohnungen zu tun», meint Staub. In solchen Siedlungen würden sich Migranten und Menschen mit beschränkten finanziellen Mitteln eher niederlassen als anderswo. Laut Zysset spielt auch die Lage eine Rolle. «Das Quartier ist ziemlich isoliert vom Stadtzentrum gelegen. Es fehlen grössere Einkaufsmöglichkeiten, ein Café – einfach etwas, wo die Leute miteinander in Kontakt kommen können.» Ein eigentlicher Treffpunkt oder ein Zentrum existiere nicht. Die Quartierbewohner würden sich mit ihresgleichen treffen – im Familien- und Freundeskreis. Michael Zysset spricht in diesem Zusammenhang von Milieubildung. «Und aus einem Milieu kommt man bekanntlich fast nicht mehr raus.»

Das räumliche und soziale Auseinanderdriften in gewissen Gebieten von Langenthal wird im Übrigen auch in einem kürzlich von der Stadt veröffentlichten Bericht beschrieben (siehe Box).

Auch wenn der Schwerpunkt von h3 eindeutig bei den Menschen im Stadtteil Hardau liegt, so blicken die Verantwortlichen doch über den Tellerrand hinaus. «Wenn genügend Kapazität vorhanden ist, können Menschen aus ganz Langenthal das Angebot in Anspruch nehmen», heisst es im Grundlagenpapier. Angestrebt werde ein Verhältnis von 70 zu 30.

Für Erwachsene kostenlos

Als Leiter der Anlaufstelle hilft Michael Zysset nicht nur beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen. Wem amtliche Dokumente Schwierigkeiten bereiten, wer einen Brief verfassen muss oder wer Probleme im Alltag, in der Familie oder im Alter hat, kann mit Unterstützung rechnen. Während für die Hausaufgabenhilfe und die Nachhilfestunden symbolische Beiträge verlangt werden, sind die Dienstleistungen für Erwachsene kostenlos.

Die Anlaufstelle hat indessen nicht das Ziel, alle an sie herangetragenen Problemstellungen selber zu lösen. Bei komplexen Fragestellungen und längerfristigen Begleitungen können die Ratsuchenden an entsprechende Fachstellen vermittelt werden. Umgekehrt werden der Anlaufstelle hilfesuchende Personen zugewiesen. Vernetzt ist h3 unter anderem mit dem RAV und dem Sozialdienst der Stadt Langenthal sowie mit Interunido, der Fach- und Bildungsstelle im Migrations- und Integrationsbereich.

Website: www.h3-langenthal.ch (Berner Zeitung)

(Erstellt: 09.11.2015, 21:29 Uhr)

[Patrick Jordi](#): Redaktor BZ Langenthaler Tagblatt



Anna Staub und Michael Zysset bieten zusammen mit dem h3-Team Lebenshilfe an. Es profitiert vor allem die Bevölkerung im Norden der Stadt. (Bild: Thomas Peter)

Quartiere mit Risiko

«Es besteht ein Risiko zur räumlichen und sozialen Segregation in einzelnen Quartieren: Segregation aufgrund des sozioökonomischen Status, der ethnischen Zugehörigkeit, der Nationalität, der demografischen Merkmale oder des Lebensstils.» Diese Textstelle lässt sich dem kürzlich veröffentlichten Mitwirkungsbericht zum Agglomerationsprogramm Langenthal entnehmen. In welchen Stadtteilen das Risiko besteht, wird zwar nicht näher umschrieben. Die Vermutung liegt jedoch nahe, dass mitunter die «Brennpunkte» Thunstettenstrasse, Waldhof und Hardau gemeint sind.

Den Mitwirkungsunterlagen zu entnehmen ist auch, dass «das Bahnhofgebiet mit seinen Industriearealen heute eine starke Zäsur zwischen Stadtzentrum im Süden und dem Wohngebiet Langenthal-Nord» darstelle. Auf die isolierte Lage des Quartiers Hardau weist auch Michael Zysset, Leiter der h3-Anlaufstelle, hin (siehe Haupttext). Die Zäsur solle durch die Entwicklung und die Gestaltung des Bahnhofgebiets optisch und funktional aufgehoben werden, heisst es in den Unterlagen.paj

Kontakt h3-Anlaufstelle

anlaufstelle@acj.ch. Tel.: 076 7611129. Grubenstrasse 29, Langenthal. Offen am Freitag von 14 bis 16.30 Uhr oder nach Vereinbarung.